

Evangelische Kindertagesstätte Klein Lummerland

Am Pfannteich 19
31249 Hohenhameln
Telefon: 05128/233
Fax: 05128/960072

info@ev-kita-hohenhameln.de
www.ev-kita-hohenhameln.de



Ev. Kindertagesstätte Kl. Lummerland, Am Pfannteich 19, 31249 Hohenhameln

1. August 2007 (Erstfassung)
1. August 2010 (Überarbeitung)

Konzeption für die Arbeit in der Kinderkrippe

Anzahl der Kinder: 14 (im Alter von 1 - 3 Jahren, davon 1 Einzelintegration)

Betreuungszeit: 8.00 – 14.00 Uhr, bei ausreichender Nachfrage erweiterbar

Personal: 2,75 Erzieherinnen

Gruppenname: Drachennest

Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist die Entwicklungsbegleiterin des Kindes. Sie sorgt für ausreichende Erfahrungsmöglichkeiten, damit das Kind alle seine Sinne erproben und ausbilden kann.

Die positive Beziehung zu ihr ist die elementare Basis, von der aus das Kind seine Umwelt wahrnimmt, diese Wahrnehmung verarbeitet und handelnd tätig wird.

Dabei geht sie in partnerschaftlichem Umgang mit Wertschätzung und Offenheit auf die Interessen des Kindes ein, ermutigt, stärkt und tröstet. Sie ist Sprach- und Beziehungsvorbild.

Für die Eltern steht sie als Ansprechpartnerin und Beraterin zur Verfügung.

Rahmenbedingungen

Der Raum wirkt als dritter Erzieher. Durch Gliederung und Differenzierung haben Kinder Möglichkeiten aktiv zu handeln, zu experimentieren und forschen, aber auch sich zu bewegen, zu ruhen und zu entspannen.

Einzelne Funktionsbereiche (z. B. Malen, Bauecke, Ruheecke) sind klar voneinander getrennt, können aber bei Bedarf nach den Bedürfnissen der Kinder verändert werden und sprechen alle Sinne an (Tastwände, unterschiedliche Fußbodenbeläge, Kräuterecke usw.). Spiegel verbessern die Ich-Wahrnehmung und dienen zugleich auch als Grundlage für Fremdwahrnehmung.

Die **Rahmenbedingungen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf** erläutern wir **am Schluss dieser Konzeption**.

Spielmaterial

Das Spielmaterial macht viele unterschiedliche Angebote (Naturmaterial, wertfreies Material, Alltagsmaterial und vorgefertigtes Material). Zeitweise werden die Materialien ausgetauscht, um neue Erfahrungen zu ermöglichen.

Ein Schwerpunkt liegt auf den vielfältigen Bewegungsangeboten, die das Selbstvertrauen, das Kennenlernen des eigenen Körpers, soziale Kontakte sowie den Abbau von Angst und Hemmungen zum Ziel haben.

Kreativität wird beim Spielen als Lebenskompetenz gesehen. Es gibt keinen Erfolgs- oder Konformitätsdruck bei Angeboten. Kinder entwickeln so Selbstwertgefühl und erwerben Durchhaltevermögen.

Sprachförderung

Durch viele Lieder, Geschichten, Fingerspiele und lautsprachliche Begleitung von Tätigkeiten wird die sprachliche Kompetenz der Kinder erkannt, angeregt und erweitert. Wir sprechen in ganzen Sätzen und verniedlichen nicht, wiederholen „falsch“ Ausgesprochenes selbst, hören zu und unterbrechen nicht.

Der Tagesablauf

Unsere Krippenkinder erleben täglich:

- Ankommen, Begrüßen, Ausziehen
- Frühstück
- Freispiel mit Angeboten und pädagogischen Schwerpunkten
- Wickeln, Körperpflege und Hygiene
- Mittagessen
- Schlafen, Ausruhen
- Spielen
- Abholen, Abschied

Begrüßung und Abschied

Bei der Begrüßung erleben Kind und Eltern, dass sie wahrgenommen werden und willkommen sind. Wichtige Informationen über das Kind können dabei von den Eltern weitergegeben werden (schlecht geschlafen, noch nichts gegessen usw.).

Es findet eine „deutliche“ Übernahme des Kindes statt, damit es sich auf diese Situation einstellen und von seinen Eltern verabschieden kann. Für diesen Abschied wird den Kindern möglichst ein wenig Zeit gelassen.

Kommt es zu Problemen, ist es wichtig, dass sich das Kind nicht alleingelassen fühlt.

Essen

Die Mahlzeiten vermitteln einen wiederkehrenden Rhythmus und werden an einem liebe-

voll gedeckten Tisch angeboten.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Essen mit den Fingern zu berühren wird deshalb nicht verboten. Ziel ist der Umgang mit dem Besteck.

Essbedürfnisse sind unterschiedlich. Kinder dürfen entscheiden, was und wie viel sie essen. Die Eltern erhalten eine Rückmeldung. Durch ihre Größe unterstützen Kannen, Löffel und Schüssel die Kinder darin, selbst aufzufüllen.

Das Essen selbst wird als Kommunikationsmöglichkeit untereinander genutzt. Kinder, die früh fertig sind, können in einer Funktionsecke spielen, um andere nicht beim Essen zu stören.

Schlafen, Ruhen, Entspannen

Schlafenszeiten sind individuell verschieden und können täglich wechseln. Grundsätzlich können sich unsere Kinder je nach Bedarf ausruhen oder schlafen. Dabei haben sie die Möglichkeit, zwischen Bett und Kuschelecke zu wählen und allein oder gemeinsam mit anderen Kindern zu ruhen. Ruhige Musik, Kuscheltiere und Schnuller tragen zum Wohlbefinden bei.

Sie dürfen aufstehen, wenn sie wach sind. Wir suchen nach ihrem Rhythmus, um sie in der Abholphase nicht wecken zu müssen.

Rituale und Feste

Rituale und Feste haben ihren festen Platz im Kindergartenalltag (z. B. Morgenkreis, Beten vor dem Essen, Einschlafrituale). Sie geben Orientierung und fördern das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit. Geburtstagsfeiern, Fasching, Ostern und Weihnachten sind Höhepunkte im Jahreslauf.

Zusammenarbeit mit Eltern

Grundlage jeder sinnvollen pädagogischen Arbeit ist der regelmäßige Austausch und die Kontaktpflege mit den Eltern. Wir wünschen uns eine funktionierende Erziehungspartnerschaft mit ihnen.

Bereits vor Beginn des Krippenjahres erfolgt ein erstes Gespräch, in dem die Eltern Informationen über Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen ihrer Kinder, Essens- und Schlafenszeiten, Krankheiten, Allergien usw. an uns weitergeben.

Wir erläutern unser Konzept, zeigen die Räumlichkeiten und beantworten Fragen der Eltern.

Ein Elternabend informiert über Ablauf und Regeln der Krippenbetreuung und welche Dinge dafür gebraucht werden. Zudem gibt er die Möglichkeit, andere Eltern der Krippengruppe kennen zu lernen.

Neben Tür- und Angelgesprächen werden regelmäßig Einzelgespräche über den Entwicklungsstand der Kinder geführt. Eltern sollen nachvollziehen können, was ihr Kind bei uns er-

lebt und wie wir es fördern möchten.

Eltern können bei Projekten und Elternabenden mitarbeiten und im Elternrat das Krippengeschehen aktiv mitgestalten.

Sauberkeitserziehung

Das Kind bestimmt den Zeitpunkt des „Sauberwerdens“ selbst und erfährt auf dem Weg dorthin unsere Unterstützung. Damit vermitteln wir ihm Vertrauen und stärken sein Selbstbewusstsein.

Die Eltern erhalten von uns einen Brief zur Sauberkeitserziehung der Rudolf-Ballin-Stiftung e.V., dem wir uns inhaltlich anschließen.



RUUDOLF-BALLIN-STIFTUNG e.V.

Liebe Eltern,

aufgrund unserer Erfahrungen gibt es häufig Fragen zur Sauberkeitserziehung von Seiten der Eltern. Dieser Brief soll Ihnen eine Einsicht darin verschaffen, wie wir uns zu diesem Thema verhalten.

1. Um „trocken“ zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernt haben. Es muss vor allem eine bestimmte „geistige Reife“ entwickelt haben, um folgende Leistungen zu erbringen:

Erstens ist es erforderlich, aus der Fülle der Körpersignale jene auszufiltern und wahrzunehmen, die anzeigen, dass „es jetzt gleich wieder losgehen soll“.

Zweitens ist es notwendig, aus diesem Impuls ein Signal nach außen zu machen: „Mama, ich muss“.

Drittens gehört noch dazu, dass der äußere Blasenschließmuskel wenigstens kurzzeitig kontrolliert werden muss. Das heißt, das Kind muss willentlich in der Lage sein, diesen Muskel wenigstens für einige Zeit geschlossen zu halten, bevor es als „sauber“ gelten kann. Diese körperliche Leistung können Kinder erst ab frühestens dem 2. Lebensjahr erbringen.

2. Druck (ggf. bis zum Zwang) wirkt sich störend auf das Erlernen der Ausscheidungsfunktionen aus; deshalb ist es uns wichtig, dass

die Kinder den Zeitpunkt, wann sie trocken werden wollen, selbst bestimmen und wir ihre Signale hierzu wahrnehmen.

3. Kinder brauchen andere Kinder oder Erwachsene, denen sie nacheifern wollen, als Vorbilder, um so zu lernen, eigenständig auf die Toilette zu gehen.

Viele Kinder haben anfänglich Angst vor dem Toilettengang, z. B. weil sie befürchten, hineinzufallen oder keinen sicheren Halt beim Sitzen haben. Aus diesem Grund sorgen wir dafür, dass die Kinder festen Halt haben und mit den Füßen bis auf den Boden gelangen.

4. Selbstständige Körperpflege auf dem Weg zum „Groß-Werden“

Um Kindern dabei zu helfen, sich später auch selbstständig nach dem Toilettengang zu säubern – wobei sie im Krippenalter in der Regel Hilfe brauchen – halten wir es für wichtig, die Kinder bei ihrer Körperpflege zu unterstützen. Dazu gehört für uns das (soweit altersmäßig möglich) eigenständige Zähneputzen und das Händewaschen.

5. Zusammenarbeit mit Eltern ist für uns wichtig

Wir halten es für eine unterstützende Sauberkeitserziehung für wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen zusammen arbeiten. Hierzu wünschen wir uns eine gegenseitige Information und einen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für ihr Kind wichtigen Lebensphase.

Die Erfahrungen mit dem Sauberwerden sind ein wesentlicher Bestandteil des „Selbstwerdens“. Erfahrungen

mit dem eigenen Körper machen, bedeutet auch, Autonomie gewinnen.

Wir freuen uns über ein persönliches Gespräch zu diesem Thema.

Verfasst von der Fortbildungsgruppe Krippenpädagogik/Rudolf-Ballin-Stiftung Februar 1998

Eingewöhnung

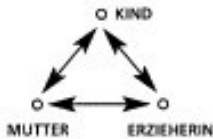

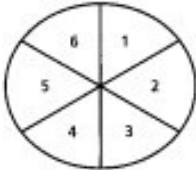


Die Aufnahme der Kinder erfolgt gestaffelt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Eltern halten sich in einem zeitlich abgestuften Rahmen in der Nähe ihres Kindes auf, begleiten es mit ihrer Aufmerksamkeit, greifen aber nicht aktiv in Gruppengeschehen ein.

Diesen Part übernimmt die Erzieherin, die sensibel Kontakt zum Kind herstellt und festigt, das Kind beobachtet und als Garant für seine Sicherheit verlässlich präsent ist. Sie macht Beziehungs- und Spielangebote, reagiert auf die Signale des Kindes und wahrt seine Autonomie.

Zeit, Geduld und Verständnis helfen Kindern und Eltern, sich besser mit der Trennungssituation abzufinden. Die Dauer der Trennungsphase wird individuell mit den Eltern abgesprochen.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)

3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p>ELTERN:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eher passiv • das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen • immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht <p>Die AUFGABE der ELTERN ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. <p>Hinweise für die ERZIEHERINNEN:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorsichtige Kontaktaufnahme OHNE ZU DRÄNGEN. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. • BEOBACHTUNG des Verhaltens zwischen Mutter und Kind <p>In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch !!!</p>	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p>ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:</p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. • Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. • wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden. 	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine KÜRZERE Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: <ul style="list-style-type: none"> - Füttern - Wickeln • die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch JEDERZEIT erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die INGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. • Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.
<p>DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHT HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!</p>					
 <p>Das Diagramm zeigt ein Dreieck mit den Ecken 'KIND' (oben), 'MUTTER' (unten links) und 'ERZIEHERIN' (unten rechts). Pfeile verbinden die Ecken in einem geschlossenen Kreislauf.</p>	 <p>Das Diagramm zeigt eine horizontale Linie mit 'KIND' und 'ERZIEHERIN' auf der linken Seite und 'MUTTER' auf der rechten Seite. Eine vertikale Linie 'TÜR' trennt die Erzieherin von der Mutter. Ein Doppelpfeil verbindet Kind und Erzieherin.</p>	 <p>Das Diagramm zeigt einen Kreis, der in sechs Segmente unterteilt ist, nummeriert von 1 bis 6 im Uhrzeigersinn beginnend mit 1.</p>	 <p>Das Diagramm zeigt einen Kreis, der in 16 Segmente unterteilt ist, nummeriert von 1 bis 16 im Uhrzeigersinn beginnend mit 1.</p>	 <p>Ein schwarzes Icon eines Telefons, das die Erreichbarkeit der Mutter symbolisiert.</p>	

Dokumentation

Für jedes Kind wird eine Mappe angelegt, um Fortschritte festzuhalten und Fördermaßnahmen besser planen zu können. Ihr Inhalt dient als Grundlage für Elterngespräche und wird beim Verlassen der Krippe den Eltern ausgehändigt.

Rechtliche Grundlagen integrativer Erziehung

Gemäß §§ 53,54 Abs. 1 Satz 1 SGB XII i. V. m. § 55 Abs. 2 Nr. 2 SGB IX sowie 35a KJHG haben von Behinderung bedrohte Kinder oder Behinderte Anspruch auf Eingliederungshilfe.

Der Begriff der Behinderung definiert sich nach § 2 SGB IX.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Grundlage für die Aufnahme eines von Behinderung bedrohten Kindes sind die Betriebserlaubnis der Landesschulbehörde, die Kostenanerkennung des örtlichen Sozialhilfeträgers und die Einwilligung des Trägers der Kindertagesstätte.

Integration ist grundsätzlich für alle Kinder möglich, unabhängig von Art und Schweregrad ihrer Einschränkung.

Die Eltern des betreffenden Kindes stellen vorhandene Anamnese- und Diagnostikberichte zur Verfügung.

Integrative Erziehung

Bei der gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne erhöhten Förderbedarf werden für alle Kinder gute Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen geschaffen. Dabei wird Rücksicht auf individuelle Voraussetzungen genommen.

Die Erzieherin stellt ein breitgefächertes Angebot bereit und schafft eine anregende Lernumgebung, um kognitive, emotionale und sozial-kommunikative Fähigkeiten auszubauen und zu fördern.